

**Zeitschrift:** Zeitschrift über das gesamte Bauwesen  
**Band:** 3 (1839)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Republikanische Einfachheit im Bauwesen  
**Autor:** Ehrenberg, C.F. von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-5536>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Republikanische Einfachheit im Bauwesen.

Wenn wir, besonders in neuester Zeit, bei Ausführung öffentlicher Bauten in unserer Schweiz so oft die Klagen hören, man bringe an den Gebäuden unnötige Verzierungen an, die sich mit dem einfachen republikanischen Sinne nicht vertragen; man verschwende demnach das Eigenthum der Bürger, ohne reellen Nutzen für dieselben — kurz, republikanische Einfachheit solle sich, wie in allen Zweigen der Verwaltung und Staatseinrichtung, auch im Bauwesen ausdrücken; — so drängen sich uns zunächst die Fragen auf: was verstehen wir unter „republikanischer Einfachheit im Bauwesen?“ und dann ferner: kann ein Gebäude oder Bauwerk überhaupt auch ohne irgend welche Verzierung schön genannt werden, oder gehört zur Schönheit durchaus Verzierung? und endlich: ist die Verzierung unverträglich mit republikanischer Einfachheit? — Wir wollen versuchen, diese Fragen im Ganzen zu beantworten, um daraus zu sehen, ob jene Klagen begründet sind oder nicht.

Betrachten wir die großartigen Monumente der griechischen und römischen Republiken, mit ihren Säulenhallen, ihren plastischen Arbeiten, ihren Malereien, aus der besseren und der schlechteren Zeit, so finden wir einen bedeutenden Unterschied nicht sowohl in der Construction, als vielmehr in der Verzierung. Wenn die Bauwerke der besseren Periode einen einfachen, edlen aber großartigen Charakter zeigen und diesen in angemessenen Verhältnissen finden, so bemüht sich die spätere schlechtere Periode durch unpassende überladene Verzierungen Schönes zu erreichen, was eben früher nur in Verhältnissen gesucht und gefunden wurde. Vergleichen wir nun diese Monumente der besseren und schlechteren Periode der Griechen und Römer mit der mittelalterlichen und jetzigen Baukunst, so finden wir abermals einen bedeutenden Unterschied. Die gothische Baukunst strebt durch großartige, jedoch überall verzierte Werke nach Schönheit, die jetzige durch kahle Wände nach Wohlfeilheit — und diese letztere Bedingung ist eben so unzertrennlich mit obiger Klage, als gute Verhältnisse und am rechten Orte angebrachte Verzierung mit der Ästhetik. Wohlfeil, nicht gerade einfach, soll man bauen, denn Niemand würde Verzierungen weglassen, die Nichts kosten. Sprechen wir also von republikanischer Einfachheit im Bauwesen, so können wir dreist anstatt des Wortes einfach, das Wort wohlfeil substituiren und wir haben die Lösung der Frage gefunden. Es bleibt uns nur noch zu untersuchen, ob denn gerade eine Republik so kahl als möglich bauen müsse? ob allein Monarchieen die Pflicht obliegt, die Kunst zu schützen und zu fördern? Wir glauben, nein; das Eigenthum der Bürger wird in diesen sowohl, wie in jenen, in Anspruch genommen; die früheren Republiken bauten schöner, wenn auch nicht prachtvoller, als die späteren Monarchieen; unsere Vorfahren setzten sich in ihren gottesdienstlichen Gebäuden die großartigsten Denkmäler ihres Sinnes für Schönheit, sie scheuten keine Opfer, ihren Nachkommen bis in die spätesten Zeiten zu beweisen, daß es ihnen nicht um kahle Steinhausen zu thun war, sondern daß sie würdige Monumente ihrer damaligen Bildungsstufe hinterlassen wollten.

Aus den früheren Denkmälern der Republiken geht nun also keineswegs der Sinn für Wohlfeilheit und einfache Bauart hervor; warum soll das jetzige Zeitalter alle Kunst bei Seite setzen, und seinen Nachkommen beweisen, daß nur Speculationsgeist und Knickerei das Lösungswort bei seinen Bauten gewesen seyn? Unsere Nachkommen werden sich wahrhaftig an unseren

jetzigen Monumenten nicht sonderlich ergözen und erheben, da sie ohnehin in kaum einem Jahrhundert wieder in Trümmer zerfallen und ihre Kahlheit nur zu deutlich die Geschichte unsers Zeitalters erzählt! — Die herrschende Meinung auf einmal schnell zu ändern, ist unmöglich; suchen wir daher dasjenige zu benutzen, was uns die Umstände darbieten. Einfachheit im Bauwesen soll dem Baumeister der jetzigen Zeit zur Richtschnur dienen, wie sie die früheren Baumeister sich bei wirklich schönen Bauwerken jederzeit angelegen seyn ließen; aber diese Einfachheit soll keineswegs das Schöne verbannen; sie soll sich nicht durch monotone Flächen charakterisiren — es soll vielmehr eine edle Einfachheit seyn, deren Schönheit in den Verhältnissen liegt — und dieses, glauben wir, ist die wahre republikanische Einfachheit im Bauwesen. Die Verhältnisse allein bedingen die Schönheit, und umgekehrt; ein noch so reich verziertes Bauwerk, ohne passende Verhältnisse, wird niemals schön genannt werden können, und hierin finden wir zugleich die Auflösung der zweiten Frage: ob ein Bauwerk auch ohne Verzierung schön genannt werden könne? Wenn wir unter Verzierung eines Bauwerks die Gesimse, Säulen, Pilaster &c. verstehen, so finden wir, daß dieselben unzertrennlich von den Verhältnissen sind, indem sie eines Theils als Gesimse gerade die Verhältnisse ausdrücken oder bezeichnen, andern Theils ein fest begründetes System aufstellen, wie dies bei den Säulen und Pilastern der Fall ist. Wenn wir indessen unter Verzierung eines Bauwerkes nur Sculpturen und Malereien verstehen, so sind dieselben durchaus unabhängig von den Verhältnissen; sie erwecken den Kunstsinn, ergözen das Auge, aber gehören keineswegs unbedingt zur Schönheit, und sind dieser in der Architektur durchaus untergeordnet. Schön nennen wir ein Gebäude, welches in seinen äußerlichen Verhältnissen den innern Zweck anzeigt; welches in seinen einzelnen Theilen harmonisch dem Ganzen entspricht; welches endlich auch nur gerade so viel und nicht mehr Verzierung hat, als gerade nöthig ist, um seine Verhältnisse hervorzuheben, und den Charakter des Ganzen durchzuführen, wozu allerdings auch allegorische Embleme zu rechnen sind. Ein Bauwerk kann demnach auch ohne alle Verzierung schön genannt werden, wenn es nur gute zweckmäßige Verhältnisse besitzt.

Ist die Verzierung unverträglich mit republikanischer Einfachheit? Diese dritte Frage findet ihre Beantwortung ebenfalls in vorhergehender Erörterung. Bauen wir einfach, edel, dabei dem Zwecke entsprechend, so bauen wir im republikanischen Sinne; überladen wir dagegen unsere Bauwerke mit zwecklosen Verzierungen, bringen wir unverhältnismäßige Höhen zu Breiten, ergeizen wir die die Verhältnisse bezeichnenden Gesimse und Vorsprünge, bauen wir nur für ein Menschenalter — dann bauen wir unrepublikanisch. — Fast jedes frühere Zeitalter hatte seinen bestimmten Baustyl, der sich nach der Bildungsstufe desselben richtete; nur wir allein sind stets genötigt, das Frühere mit geringen Modificationen nachzuahmen, denn einen eigenen Baustyl besitzen wir nicht. Wollen wir demnach den Anforderungen unseres Zeitalters entsprechen und zugleich dem nie ersterbenden Kunstsinn des gesamten Volkes Rechnung tragen, so bauen wir zwar einfach, aber edel und dem individuellen Zwecke entsprechend. Diese individuellen Zweck sind gänzlich verschieden von denjenigen unserer Vorfahren; passen wir unsere Baukunst den jetzigen Bedürfnissen an; vernachlässigen wir aber dabei durchaus nicht die wahre ächte Kunst so werden wir uns selbst eine republikanische Baukunst bilden, welche von der Gegenwart und Zukunft geachtet und anerkannt wird.

v. Ehrenberg.